

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow und Mirow

Unkostenpreis: 50 Pf.

Nummer 50 / Januar 1997



Allen Lesern
des LEWITZKURIER
ein gesundes und erfolgreiches 1997

Fotos: Rita Dechow

Jetzt werden Weichen für 1997 gestellt

Haushaltsplan in Vorbereitung / Viel Arbeit auf allen Gebieten

Nachdem wir schon 1995/96 einen langen und harten Winter mit allen seinen Problemen zu bewältigen hatten, bestimmen nun wieder fast arktische Temperaturen unseren Alltag. Dabei hatten wir schon geglaubt, daß es in unseren Breiten überhaupt keinen Winter mehr gibt, weil die vorangegangenen doch ziemlich „warm“ ausfielen. Hoffen wir, daß uns die unliebsamen Überraschungen des vergangenen Winters, wie z. B. die vielen eingefrorenen Wasserleitungen, in diesem Jahr erspart bleiben. Den weihnachtlichen Feiertagen und den fröhlichen Festen zum Jahreswechsel konnte der klirrende Frost allerdings nichts anhaben. In den zahlreichen gastronomischen Einrichtungen unserer Gemeinde oder zu Hause wurde überall kräftig angestoßen und viele gute Wünsche für das neue Jahr ausgesprochen. Es wird an uns selbst liegen, viele davon Wirklichkeit werden zu lassen.

Auf die Gemeindevertretung wartet auch 1997 viel Arbeit, so daß es im Januar gleich mit Volldampf losgehen muß. Wichtigste Aufgabe ist zum Jahresbeginn die Aufstellung des Haushaltsplanes. Damit werden die finanziellen Weichen für das ganze Jahr gestellt. Und da wird es 1997 richtig spannend! Wir haben ja schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß der Bau der Turnhalle unser gemeindliches Portemonnaie sehr stark belastet. Dazu kommen die vielfältigen Pflichtaufgaben der Gemeinde, wie z. B. die Finanzierung der Kindertagesstätte und der Schule. Außerdem müssen die Kreis- und die Amtsumlage bezahlt werden. Was dann noch übrigbleibt, wird auf keinen Fall ausreichen, um die vielen (berechtigten) Wünsche und Vorstellungen zu finanzieren. Hier wird es noch so manche heiße Diskussion in der Gemeindevertretung geben: Am 22. 1. ist Beschlussfassung zum Haushaltsplan vorgese-

hen, so daß wir in unserer Februar-Ausgabe des „LewitzKurier“ im einzelnen informieren werden.

Welche Schwerpunkte in der Arbeit stehen nun insgesamt vor der Gemeindevertretung im Jahr 1997?

Turnhalle noch in diesem Jahr fertigstellen

Wichtigstes Anliegen bleibt die Fertigstellung der Turnhalle. Ein Vorhaben, bei dem über vier Millionen DM verbaut werden, erfordert unsere ganze Aufmerksamkeit. Es ist unser Ziel, noch 1997 diese Turnhalle ihrer Bestimmung zu übergeben. Hoffentlich macht uns dabei der Winter keinen Strich durch die Rechnung! Je länger die Bauarbeiten aufgrund des strengen Frostes unterbrochen werden müssen, desto mehr drängen sich die Nachfolgearbeiten zusammen, und beim Innenausbau müssen ja mehrere Firmen Hand in Hand arbeiten. Der Bauablauf wird also immer schwieriger. Deshalb wün-

schen wir uns recht bald wieder normale Temperaturen!

1997 müssen wir uns mit der Vorbereitung weiterer Baumaßnahmen beschäftigen. Noch im Januar wird es Gespräche mit dem DRK über das Vorhaben altersgerechter Wohnungsbau geben, des weiteren ist der weitere Ablauf beim Bau von Abwassereinrichtungen Gegenstand von mehreren Beratungen. Aktuell auf der Tagesordnung steht auch wieder der notwendige Neubau unserer Brücke über den Störkanal. Die Gemeindevertretung strebt eine Lösung an, die das traditionelle Wahrzeichen erhält und trotzdem den heutigen und zukünftigen verkehrstechnischen Anforderungen Rechnung trägt.

Unsere heutige ehrwürdige Brücke wurde ja bereits 1902 erbaut, als Kühe und Pferde und Fußgänger bzw. Radfahrer die wichtigsten Verkehrsteilnehmer waren. (Fortsetzung auf Seite 2)

50. Ausgabe des LEWITZKURIER

Sicherlich ist allen Lesern in der Titelzeile schon aufgefallen, daß sie heute eine Jubiläumsausgabe in

der Hand halten. Im September 1992 erschien die 1. Ausgabe des LEWITZKURIER, und seitdem informieren wir regelmäßig über das Leben in unserer Gemeinde. Der Dank der Gemeindevertretung gilt aus diesem Anlaß besonders Frau

Helga Dähn, die die Hauptarbeit für unsere Dorfzeitung leistet, und das auf rein ehrenamtlicher Basis! Wir wünschen uns, daß Sie als Leser unserer Zeitung weiterhin großes Interesse entgegenbringen. Wir möchten Sie aber auch bitten, Ihre

Meinung, Ihren Standpunkt, Ihre Fragen und Probleme im LEWITZKURIER zur Sprache zu bringen. Wir freuen uns auf Ihre Hinweise, damit Sie auch die folgenden Ausgaben des LEWITZKURIER gern und mit Interesse lesen. **S. Leo**

Gästerekord auf 2. Weihnachtsmarkt

Dank an alle Beteiligten und Mitwirkenden

Der Weihnachtsmarkt in Banzkow ist zu einer guten Tradition geworden. Am neuen Standort vor der Kirche verzeichneten wir am 7. Dezember 1996 einen Rekord an Teilnehmern – Gäste und Beteiligte.

Da kam so richtige Weihnachtsstimmung auf. Örtliche Unternehmer boten ihre Produkte an, und ein festliches Programm schuf vorweihnachtliche Atmosphäre. Natürlich durfte der Weihnachtsmann nicht fehlen. Es kamen sogar drei mit Pferd und Wagen, ein weihnachtliches Spektakel für jung und alt. Auch die Kirche war an diesem Tag geöffnet. Viele nutzten die Gelegenheit zur Besichtigung und hörten dem Orgelspiel von Thomas Möckel zu.

Nur durch das Zusammenwirken vieler Kräfte konnte der 2. Banzkower Weihnachtsmarkt zu solch einem Erfolg werden. Mit dabei waren folgende Firmen und einzelne Persönlichkeiten:

Lewitzmühle, Bäckerei Melchert, Fleischerei Stenzel, REWE-Markt, Obsthandel Just, Raumausstatter Beckmann, Finnische Blockhäuser Herr Rosenkranz, A+P-Moden Janz, Fotografin Frau Dechow, Sabine Voß, Schausteller Kraftzek, Seniorenzentrum Achterfeld, Friseur-Kosmetik „Anne“, Unikate Plate, Reiterverein Lange, Feuerwehr Banzkow, APG Banzkow, Firma Hasselbrink, Dachdeckerfirma Kowitz, Veranstaltungsagentur Behrendt, Kirchenchor, Kirchengemeinde, Organist Thomas Möckel, ABM-Kräfte, Gemeindeverwaltung, Schule, Trend-Hotel, Frau Schumann, Blasarchester Banzkow, Allianzvertretung Uwe Hellriegel, Firma Betten-Prieve, Pony-Bar Herr Hans-Werner Müller, Lewitzreisen.

Allen Beteiligten und Mitwirkenden gilt auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön. Anerkennung verdienen auch die Organisatoren Herr Th. Behrendt, Frau A. Keding und A. Beckmann.

Jetzt werden Weichen für 1997 gestellt

(Fortsetzung von Seite 1)

Man muß heute die Weitsicht der damaligen Planer und Bauherren bewundern, die mit dieser Brücke bis in die heutige Zeit hinein (also fast für 100 Jahre) eine akzeptable Lösung geschaffen haben. Auch wir müssen mit unserer Entscheidung versuchen, jetzt einen Zeitraum von 90 bis 100 Jahren vorausschauend zu überblicken, damit auch zukünftige Generationen zufrieden mit der neuen Lösung und genauso stolz auf die Brücke wie wir heute sind.

Eine emsige Bautätigkeit wünschen wir uns auch in unserer Gaststätte „Störtal“ – es wird höchste Zeit dafür! Leider ist der vorgezeichnete Vertrag mit der Treuhand bis zum Jahresende nicht zustande gekommen, die „Treuhandmühlen“ mahlen nach wie vor langsam. Trotzdem halten wir an diesem Vorhaben fest und wollen gemeinsam mit unseren Vereinen und allen „Störtal-Fans“ diese Gaststätte aus ihrem jahrelangen Dornröschenschlaf erwecken!

ABM-Projekt Friedhofsmauer erfolgreich abgeschlossen

Im Januar erfolgt der Abschluß des erfolgreichen ABM-Projektes Friedhofsmauer. Die Männer dieses Projektes haben sich ein Denkmal im wahrsten Sinne des Wortes geschaffen – wir bedanken uns an

dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Teilnehmern und hätten diese Gruppe gern sofort bei den notwendigen Sanierungsarbeiten in der Gaststätte „Störtal“ eingesetzt. Das ist aber leider nicht möglich, die Männer dieser Gruppe reihen sich leider wieder in die immer größer werdende Schar der Arbeitslosen ein...

Mittlerweile ist auch sicher, daß das ABM-Projekt zur Betreuung älterer Bürger mit den bisherigen Frauen weitergeführt wird. Über 30 hilfsbedürftige Männer und Frauen werden liebevoll betreut, die Gemeinde unterstützt dieses Projekt durch die Bereitstellung finanzieller Mittel. Wir möchten aber auch auf die Möglichkeit hinweisen, daß sich ältere Menschen, die diese Hilfe brauchen und bisher nicht betreut werden, vertrauensvoll an das Amt bzw. an unsere Gemeindevertreter wenden können. Wir helfen gerne!

Auch das ABM-Projekt des Demokratischen Frauenbundes wird weitergeführt. Allerdings wird es dort neue Teilnehmerinnen geben, wir stellen sie in unserer Februararausgabe vor. Die vier Frauen Frau Korwand, Frau Schott, Frau Stahl und Frau Pick haben wir auf der Weihnachtsfeier für unsere Senioren verabschiedet und ihnen für ihre Arbeit im Verlauf des zurückliegenden Jahres gedankt.

Schade, daß auch für diese Frauen nur wieder die Arbeitslosigkeit als Alternative ansteht...

Auch im Kultur- und Freizeitbereich ist wieder einiges geplant. Inwieweit dafür finanzielle Mittel der Gemeinde eingesetzt werden, können wir mit der weiteren Arbeit am Haushaltsplan entscheiden. Auf jeden Fall werden die traditionellen Höhepunkte wie Karneval, Frauentag, Pfingstfest im Nesselrad, Kindertag, Badewannenregatta, Seniorenzusammenkünfte, Weihnachtsmarkt usw. auch 1997 stattfinden. Dazu kommt, daß unsere gastronomischen Einrichtungen zunehmend attraktive und niveauvolle Veranstaltungen anbieten, die von den Banzkowern, Mirowern und ihren Gästen gern angenommen werden.

Diese nicht vollständige Aufzählung beweist sicherlich, daß auch 1997 Arbeit und Entspannung reichlich anstehen und die Gemeindevertreter in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit sehr gefordert sind. Um erfolgreich alle anstehenden Probleme zu lösen, bittet die Gemeindevertretung zu Beginn des neuen Jahres alle Bürger von Banzkow und Mirow um Verständnis und die Bereitschaft zur Mitwirkung. Die Erfüllung dieses Wunsches für 1997 wird zum Wohlbefinden aller in unserer Gemeinde beitragen. **S. Leo**

Banzkow hinein in die Karnevalssaison

Die Feiertage liegen hinter uns, stimmungsvolle Karnevalstage liegen vor uns. Im Februar wird bei uns an der Stör wieder Karneval gefeiert. Dazu lädt der BCC „Grün-Gold“ e.V. alle Einwohner herzlich ein.

Das Motto für die diesjährige närrische Saison lautet:

*Alle Narren sind verhebt
beim Karneval
auf Wolke Sex*

Die Vorbereitungen für die fünf Veranstaltungen im Saal von „Störtal“ laufen auf Hochtouren. Bitte merken Sie die Termine vor:

- 1. Februar:** Seniorenfasching
Beginn 14.00 Uhr
- 8. Februar:** Karnevalsveranstaltung
Einlaß 19.00 Uhr
- 9. Februar:** Kinderfasching,
beginnt mit Umzug um 12.00 Uhr

10. Februar: Rosenmontag
Beginn 19.00 Uhr

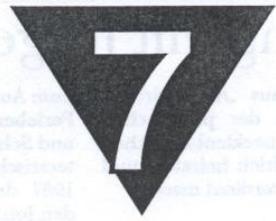
15. Februar: Karnevalsveranstaltung für alle, die immer noch Lust zum Feiern haben

Beginn 19.00 Uhr
Von den Aktiven des Karnevalvereins wurde Karl-Heinz Diers als Prinz auserkoren. Prinz Karl-Heinz II. regiert für die Saison, und ihm obliegt es, sich bis zum 1. Februar aus dem Kreis der Dorfschönheiten seine Prinzessin auszuwählen. Es bleibt also geheimnisvoll. Auch Programmchef Siegbert Möller sprach nur von scharfen Jungen und sexy Mädchen, die im Gala-Programm mitwirken. Auch das Männerballett würde die Veranstaltungsteilnehmer im wahrsten Sinne des Wortes beflügeln. Da schauen wir doch mal! Nein, nicht nur schauen sollen wir, sondern auch mitmachen. Vielleicht steigt jemand

in die Bütt und wendet sich in humorvoller Weise an seine Mitbürger. BCC-Präsident Dieter Kral nimmt entsprechende Angebote dankbar entgegen.

Auch auf andere Weise, nämlich durch Spenden von Heizmaterial (Holz und Kohle), können Sie die Karnevalsstimmung mit anheizen. Das haben sich auch die Banzkower Blasmusiker vorgenommen, wenn sie zum Auftakt am 1. Februar beim Rentnerfasching aufspielen. Auch in diesem Jahr werden die älteren Bürger durch die BCC-Mitglieder persönlich eingeladen. Und auch an die Bewohner des Altenpflegeheimes Achterfeld ergeht wieder eine Einladung. Der Kartenvorverkauf für alle Veranstaltungen beginnt ab 25. Januar bei Petra Werpel, Achterstraße 6, sonntags von 10 bis 12.00 Uhr und wochentags ab 18.00 Uhr.

Wer schlank werden will, muß ein wenig mit Zahlen umgehen können: Die Mahlzeiten sind zu berechnen, wenn ausreichende Erfahrungen über Inhaltsstoffe und Energie der Nahrungsmittel fehlen. Genau so wichtig wie ein wenig Rechnerie ist es, sich einige nützliche Regeln anzueignen, sonst wird sich kaum ein Pfund von der Hüfte wegbewegen.



Schlankheitsregeln nach Festtags-schlemmereien sind nun zu beachten



1. Iß die Hälfte.

Für manchen gilt diese Regel, die meisten kommen aber gut zu recht, wenn sie zwei Drittel oder drei Viertel dessen verzehren, was bisher auf dem Teller war. Wichtig ist: Es muß spürbar weniger sein als bisher! Nach einer gewissen „hungrigen“ Übergangszeit gewöhnt man sich daran.



2. Fett macht fett.

Alle Fette haben hohe Energiewerte. Also bei der Speisenzubereitung sparsam mit Fetten umgehen; ganz wird nicht verzichtet, denn der Körper benötigt eine bestimmte Menge davon, außerdem bringen Fette oft den Geschmack einer Speise erst richtig zur Geltung. Beachten Sie: Günstig sind Pflanzenöle und Halbfettmargarine, in denen sich ungesättigte Fettsäuren befinden, die der Mensch braucht.



3. Nimm nichts Süßes von Fremden...

und stell Zucker- und Bonbondose weit weg! Zucker ist so etwas wie „tote“ Energie und hat nur geringen ernährungsphysiologischen Wert. Also mit Süßstoff (in Tabletten oder flüssig) süßen, wenn Zunge und Gaumen nach Süßem lechzen.



4. Nach Alkohol fühlt sich nur der Dumme wohl.

Ein brummender Kopf und spürbare Gewichtszunahme sind das Ergebnis häufiger Zechgelage oder täglicher Trinkfreude. Alkohol enthält viele Kalorien und behindert den Abbau von Fetten. Abnehmen wollen, ohne den Teufelstrunk in der Flasche zu lassen, geht nicht. Eine bittere, aber klare Sache.



5. Nach dem Essen sollst du ruhn oder 1000 Schritte tun.

in der Landeshauptstadt zuletzt in Erinnerung hatte: die aufrechte, weise, alte Dame in ihrer schönen Würde. Sein Entwurf fand Anklang. Mit Hilfe von Spenden der Schweriner und aus ganz Mecklenburg sowie Zuwendungen des großherzoglichen Hauses wurde das Denkmal finanziert. Die Auftragssumme betrug 27 000 Goldmark. Am 26. August 1907 wurde das Denkmal in Anwesenheit des Urkensors der Fürstin, Friedrich Franz IV., und des deutschen Kaisers Wilhelm II. eingeweiht. Hugo Berwald (1863–1937), der

Wenn möglich, sollte sich ans Mittagmahl und besonders ans Abendbrot ein flotter Spaziergang anschließen. (Ältere Menschen dürfen in Ruhe gehen!) Ein Viertelstündchen muß der „Weg ums Karree“ mindestens währen, wenn er etwas bewirken soll. Danach erst kommt der Abwasch dran, dann die Tasse Kaffee oder das Schläfchen.



6. Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach.

Zum Abnehmen gehört geistige Flexibilität, denn Trägheit der Gedanken zieht Trägheit des Körpers nach. Deshalb: viel Anregungen suchen, Neues probieren, diskutieren, lesen, Bilder anschauen, rätseln!



7. Nur mit Wasser, merkt euch das, macht das Hungern wirklich Spaß!

Das klingt sehr ironisch, ist aber ernst gemeint. Hungergefühl läßt sich über eine bestimmte Zeit mit einem Glas Mineralwasser (plus ein paar Tropfen Zitronensaft) vertreiben; Flüssigkeit braucht der Körper ohnehin reichlich. Wasser ist der Wein der Schlanken!

Die Pfunde purzeln, wenn diese Regeln über einen längeren Zeitraum beachtet werden. 1300 bis 1400 kcal täglich reichen aus, um arbeiten zu können und froh zu sein. Spezialdiäten von 1000 kcal und weniger sind nicht mehr „in“; Wissenschaftler verweisen darauf, daß die Eier auf reichliches und gutes Essen nach Abschluß zu geringer Energiezufuhr groß ist; deshalb machen Crasch-Diäten letztendlich doch wieder dick! Die Aufteilung der täglichen Nahrungsenergie kann so aussehen:
1. Frühstück etwa 330 kcal
2. Frühstück etwa 140 kcal
Mittagessen 400 bis 500 kcal
Nachmittag etwa 120 kcal
Abendbrot etwa 300 kcal

mehrere große und kleine Bildhauerarbeiten für seine Vaterstadt schuf (darunter die Schliemann-Büste am Pfaffenteich, die Basedow-Büste auf dem Sachsenberg, den Brunnen „Rettung aus Seenot“ vor dem Bahnhof und einen „Gekreuzigten Christus“ auf dem Alten Friedhof), erreichte mit dem Marmordenkmal der „Alten Hoheit“ einen Gipfelpunkt seines künstlerischen Ausdrucksvermögens. Für seine Leistung ernannte ihn Friedrich Franz IV. 1907 zum Professor; Kaiser Wilhelm verlieh ihm den Roten Adlerorden 4. Klasse.

14 kleine Banzkower und Mirower erblickten 1996 das Licht der Welt

Im Jahr 1995 freuten wir uns über die Geburt von elf kleinen Banzkowern und Mirowern, womit wir wiederum einen kleinen Zuwachs bei den Geburten im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen hatten. 1996 erblickten 14 Mädchen und Jungen das Licht der Welt, und wir möchten den Eltern viel Glück und Freude für und mit ihrem Nachwuchs wünschen und den Kleinen selbst natürlich viel Gesundheit.

Sprechstunde und Informationen

Am 15. Januar 1997 führe ich von 17.00 bis 19.00 Uhr meine zweite Sprechstunde in den ehemaligen Räumen der Gemeinde Banzkow durch. Am 23. Januar 1997, 19.00 Uhr, findet im Trendhotel in Banzkow eine Informationsveranstaltung zum Lohn- und Einkommenssteuerjahresausgleich 1996 statt. Im Vordergrund stehen Hinweise über Möglichkeiten für Arbeitnehmer/innen, mit Hilfe der Jahressteuererklärung beim Finanzamt Steuerersparnisse und Steuererstattung zu erreichen.

Karin Walther (ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte)

Landfrauenverein dankt

Der Kreislandfrauenverein Schwerin dankt dem Amt Banzkow und allen seinen Gemeinden für die stete Aufmerksamkeit an ihrer Arbeit, für die fördernde Anteilnahme durch Zuschüsse und das Bereitstellen von Räumlichkeiten für unsere Arbeit zum Wohle der älteren und hilfebedürftigen Bürger des Amtes. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und wünschen allen Bürgern des Amtes ein gesundes und frohes neues Jahr. **Kreislandfrauenverein Schwerin**

Neue Öffnungszeiten der Post

Die Deutsche Post AG informierte über veränderte Öffnungszeiten der Postfiliale in Banzkow.

Die Poststelle ist künftig Montag bis Freitag von 15.30 bis 17.30 Uhr und Samstag von 8.30 bis 10.30 Uhr geöffnet

In dem Zusammenhang wird auf erhebliche Personal- und Sachkosten zur Unterhaltung der Postfiliale verwiesen. Es bleibt allerdings die Frage nach dem Stellenwert zufriedener Postkunden.

Alexandrine im Leben Alexandrine in Stein

(Fortsetzung von Seite 3)
Hugo Berwald, ein gebürtiger Schweriner, bei den Professoren Albert Wolff und Friedrich Schaper an der Berliner Kunstakademie ausgebildet, bekam den Auftrag, eine Ganzfigur der Fürstin zu schaffen. Als Material wählte Berwald weißen Seravezza-Marmor. Er entschloß sich, Alexandrine so darzustellen, wie man sie

Literarische Veranstaltung mit Jürgen Borchert

Zu einer literarischen Veranstaltung mit dem Schweriner Schriftsteller Jürgen Borchert hatte unlängst die Gleichstellungsbeauftragte Karin Walther eingeladen. Die Lesung war ein guter Anfang, hätte jedoch größeren Zuspruch verdient.

Jürgen Borchert las aus „Alexandrine“, der Lebensgeschichte der preußischen Prinzessin, die den mecklenburgischen Großherzog Paul-Friedrich heiratete und sich als Landesmutter verdient machte.

Zum Autor: Jürgen Borchert ist 1941 in Perleberg geboren, lebt als freier Publizist und Schriftsteller in Schwerin. Für sein literarisches Schaffen erhielt er 1980 und 1987 den Fritz-Reuter-Preis sowie 1992 den Johannes-Gillhoff-Preis.

Alexandrine, Prinzessin von Preußen, wurde am 23. Februar 1803 in Berlin geboren. Ihr Vater war der politisch schwache und entschlußlose König Friedrich Wilhelm III., ihre Mutter die legendäre Königin Luise, eine Prinzessin aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz. Einer ihrer Brüder wurde, nach dem Tode ihres Vaters, als Friedrich Wilhelm IV. König, ein weiterer Bruder, Wilhelm, übernahm 1858 die Regentschaft für Friedrich Wilhelm IV. und wurde 1871 als Wilhelm I. zum deutschen Kaiser gekrönt. Alexandrines Urgroßonkel war Friedrich II., der „Alte Fritz“.

Alexandrine heiratete 1822 den mecklenburgischen Erbgroßherzog Paul Friedrich, der von seiner Mutter her ein Nachfahre des Zaren Peter I. und der großen Katharina von Rußland war. Heinrich Heine, der 1822 als Student und Journalist in Berlin lebte, hat in seinen „Briefen aus Berlin“ die glanzvolle Hochzeit durchaus spöttisch und ironisch beschrieben. Doch vor Alexandrine schwierte sein Spott: „Ich glaube“, so schreibt er, „der Anblick dieser reinen Züge hat mich besser gemacht.“

Alexandrine war als junge Frau von großer, in ganz Europa gerühmter Schönheit; der englische Starjockey Charles I. Apperley, der bei den Rennen in Döberan Alexandrines Farben trug und aus ihrer Hand einen ihrer kostbaren Goldpokale empfing, meint in seinen Erinnerungen, Alexandrine sei die schönste Frau des Kontinents gewesen. Sie blieb eine Schönheit bis in ihr Greisenalter. Das würde uns nicht weiter berühren, denn schöne Frauen gibt es viele. Sie aber, und das ist das Seltene an ihr, verband diese Schönheit mit außergewöhnlicher Klugheit, großem Charme und freundlicher Menschenliebe. Mit Paul Friedrich teilte sie das Schicksal früher Halbwaisenschaft, beide hatten ihre Mütter schon in der Kindheit verloren. Paul Friedrichs Mutter, die zarte Zarentochter Jelena Pawlowna, starb, kaum selbst Frau geworden, erst achtzehn Jahre alt, wenige Tage nach der Geburt von Pauls Schwester Marie am Kindbettfieber. Alexandrines Mama, die Königin Luise, endete ihr Leben 1810 in ihrer Heimat, in Hohen-

Alexandrine im Leben Alexandrine in Stein

Von JÜRGEN BORCHERT

zieritz, erschöpft von den vielen Geburten und von den Wirren ihrer Zeit, in denen sie ihrem politisch schwachen König mit mancherlei klugen Entscheidungen und Entschlüssen zur Seite gestanden hatte.

Das Leben am Hof in Ludwigslust, wo bis 1837 mit patriarchalischer Würde und in biedermeierlicher Umgebung ihr Schwiegervater, Friedrich Franz I., regierte, befriedigte Alexandrine und ihren Paul durchaus nicht. Beiden gelang es, gegen mancherlei Widerstand des alten Herrn schon vor seinem Tod auf eine repräsentative Residenz in Schwerin hinzuarbeiten. 1832 baute der jugendliche Baumeister Demmler, ein Schüler der Schinkelschen Berliner Bauakademie, dem erbgroßherzoglichen Paar ein repräsentatives Hoftheater am Schweriner Alten Garten, nachdem er sein Ingenium schon bei der Errichtung eines ganz in schinkelscher Baugesinnung gefaßten Regierungsgebäudes bewiesen hatte. Als Friedrich Franz I. in seinem geliebten Ludwigslust 1837 verstarb, verlegten Paul Friedrich und Alexandrine die Residenz sofort nach Schwerin zurück und begannen eine rege Bautätigkeit, schufen sich schnell einen erstaunlicherweise weitgehend bürgerlichen Umgangskreis und setzten alles daran, die Landeshauptstadt aus der Lethargie der vergangenen 70 Jahre, seit Friedrich der Fromme Ludwigslust zur Residenz gemacht hatte, herauszureißen. Dies gelang ihnen vorzüg-

lich. Das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Stadt blühte auf, und in schneller Folge begannen repräsentative Bauten zu wachsen, die Stadt gewann an äußerer Schönheit und innerer Betriebsamkeit. Paul Friedrich legte, von Alexandrines Wünschen und Vorstellungen beflügelt, manchen Grundstein. Der Hofbaumeister Demmler hatte alle Hände voll zu tun. 1837 begann der Bau des Marstalls, 1840 folgten die Gründungsarbeiten für das Arsenal am Pfaffenteich. Nach Alexandrines Wünschen schuf Demmler ein Kavalleriehaus, baute das gegenüberliegende Greenhouse für sie zum Sommerwohnsitz um und ließ beide Gebäude mit einer zierlichen Brücke verbinden.

Alexandrine und Paul bezogen bei ihrem Regierungsantritt das Alte oder „Alexandrinen“-Palais am Alten Garten. Niemand wird dieses bescheidene, indessen geräumige Fachwerkhäuschen ein „Schloß“ nennen wollen. Auch hier mußte Demmler einspringen und ein fürstliches Schlafzimmer und einen kleinen Bankettsaal anbauen. Er entwarf auch ein neues Schloß, das an jener Stelle stehen sollte, wo Willebrand später das Museum errichtete. Es wurde jedoch nicht gebaut, denn abrupt beendete das Schicksal die fünf glücklichsten Jahre der Großherzogin: Paul Friedrich, der große, breitschultrige und von allen Mecklenburgern, insbesondere von „seinen Schwerinern“, wegen seines offenen, liberalen Wesens geliebte Fürst, starb, eben 41 Jah-

re alt, am 7. März 1842 an einer schweren Darmgrippe. Wie es stets sein Bestreben war, an den Ereignissen seiner Residenz teilzunehmen, hatte er bei einem Brand am Pfaffenteich die Löscharbeiten der Feuerwehr selbst geleitet und sich bei -15°C vollständig unterkühlt.

Für Alexandrine und ihre drei Kinder war das ein äußerst schwerer Schlag. Der Älteste mußte sein Studium in Bonn abbrechen und seines Vaters Nachfolge antreten. Er war erst 19 Jahre alt, als er als Friedrich Franz II. den mecklenburgischen Thron bestieg. Alexandrine gab ihm an Rat, was sie vermochte. Viele hundert Briefe, die sie ihrem Sohn schrieb, wo immer sie sich befand, liegen wohlverwahrt heute im Landeshauptarchiv zu Schwerin und zeugen von der Besorgtheit, mit der sie ihren Sohn bei seinem Hineinwachsen in die Rolle des Landesvaters begleitete. Zugleich mußte sie sich um die Erziehung und Ausbildung ihrer beiden anderen Kinder kümmern – Prinzessin Louise und Prinz Wilhelm waren, als Paul Friedrich starb, siebzehn und fünfzehn Jahre alt.

Alexandrines Witwenschaft dauerte fünfzig Jahre. Sie unterhielt einen umfangreichen Briefwechsel mit ihren Brüdern und mit ihrer Schwester Charlotte, die a. Zarin den Namen Alexandra Feodorowna trug und in St. Petersburg lebte. Ganz im Sinne ihres verstorbenen Mannes kümmerte sie sich intensiv um soziale Probleme im Land, förderte Stiftungen, besonders auf dem Gebiet der Kindererziehung und der Wohlfahrtspflege, und gründete unter anderem auch einen Kindergarten in Ludwigslust, der bis heute ihren Namen trägt.

Die Großherzogin Alexandrine, im offiziellen Sprachgebrauch „Großherzogin-Mutter“, vom Volk „die Alte Hoheit“ genannt, starb im Alter von 89 Jahren am 21. April 1892. Sie wurde an der Seite Paul Friedrichs im Schweriner Dom beigesetzt.

Als sich im Jahre 1903 der Geburtstag der unvergessenen Großherzogin zum hundertsten Male jährte, wurde die Idee geboren, ihr im Grünhausgarten, ihrem Lieblingsaufenthalt, ein Denkmal zu setzen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Arabische Bürgermeister zu Gast



Wie oft hören wir in diesen Tagen Nachrichten von den Konflikten zwischen Israelis und Palästinensern sowie von der Hebron-Vereinbarung, die diese Konflikte dämpfen soll. Weniger bekannt war uns bisher, daß seit Jahren im Staat Israel fast eine Million Araber, die als Moslems, Juden oder Christen friedlich nebeneinander und miteinander leben. Das ist nur eine der Informationen, die beim Besuch einer Gruppe arabischer Bürgermeister aus Israel in Erfahrung gebracht wurde, die kürzlich Banzkow besuchte. Die Gäste gehören der Vereinigung arabischer Bürgermeister an, die mit fünf Sitzen im israelischen Parlament die Interessen der arabischen Bürger vertreten. Großes Interesse zeigten sie für die Entwicklung in unserer Gemeinde, die von Bürgermeisterin Solveig Leo

vorgestellt wurde. Sie besichtigten den Bauplatz der neuen Sporthalle, fuhren durch das Neubaugebiet und kehrten im Kindergarten ein. Sie erkundigten sich nach dem Preis für die Kinderbetreuung und hörten, daß die Gemeinde allein dafür jährlich 250 000 DM aufbringt. Als die Kinder mit ihrer Erzieherin Vera Dröse spontan ein Weihnachtslied für die Gäste anstimmten, war der herzliche Kontakt hergestellt. Leider drängte dann der enge Zeitplan wieder zum Abschied. „Bei allen komplizierten Problemen, die in diesem Land noch zu lösen sind, leben die Menschen hier recht gut“, so urteilte der Leiter der Delegation Husain Suliman, Bürgermeister von Mashad, und bedankte sich für den interessanten Einblick in unser dörfliches Leben. **H. Dähn**

Die Gemeindeverwaltung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Geburtstage im Februar

- MENCK, Herbert, Mirow, 4. 2., 67 Jahre
- MÖLLER, Hans, Banzkow, 6. 2., 76 Jahre
- PASSOW, Hilde, Mirow, 6. 2., 67 Jahre
- SPIEGEL, Johanna, Banzkow, 6. 2., 79 Jahre
- GRÜNBERG, Christel, Banzkow, 10. 2., 68 Jahre
- SCHULZ, Erna, Banzkow, 14. 2., 83 Jahre
- KATZENBERG, Meta, Mirow, 14. 2., 89 Jahre
- JUNEWITZ, Paul, Banzkow, 14. 2., 77 Jahre
- LANGE, Friedrich, Mirow, 14. 2., 74 Jahre
- MAACK, Erich, Mirow, 14. 2., 65 Jahre
- LEMCKE, Friedrich, Banzkow, 16. 2., 67 Jahre
- HELMS, Gisela, Banzkow, 22. 2., 69 Jahre
- WICHMANN, Gerhard, Mirow, 23. 2., 81 Jahre
- LORENZ, Frieda, Banzkow, 25. 2., 90 Jahre
- IHDE, Ilse, Banzkow, 26. 2., 75 Jahre
- PINNOW, Anneliese, Banzkow, 28. 2., 79 Jahre

Dank für die Unterstützung der Weihnachtsfeier unserer Senioren

Wie alljährlich trafen sich die Senioren unserer Gemeinde zu ihrer Weihnachtsfeier, die viele fleißige Helfer vorbereitet hatten. Ein buntes Programm, gestaltet von den „Neddelradspatzen“ und Schülern der Schule sowie zwei kleinen Tänzerinnen aus Gadebusch, erwartete unsere Senioren. Die Frauen der ABM-Gruppe um Frau Fromm hatten den Saal vorbereitet und gemeinsam mit den Frauen der anderen ABM-Gruppen Kuchen gebacken und Kaffee gekocht. Eine Klasse unserer Schule bastelte weihnachtlichen Tischschmuck. Das Blasorchester Banzkow lud alle zu einem flotten Tänzchen ein, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Wir möchten all jenen danken, die als Sponsoren die Durchführung dieser Weihnachtsfeier unterstützten. Dabei möchten wir besonders

- der Baufirma Bunsen,
 - der Kelterei Schepler,
 - dem REWE-Markt,
 - dem Blumengeschäft Harberg,
 - Herrn Baustian, Herrn Beckmann und Frau Hamer
 - sowie den Frauen der ABM-Gruppen
- ein herzliches Dankeschön sagen. **S. Leo**

REISETIPS

Zur Grünen Woche nach Berlin

Die Internationale Grüne Woche öffnet bald wieder ihre Pforten.

LEWITZREISEN bietet folgende Termine an:

Sonntag,	19. 1. 1997	Preis pro Person:
Dienstag,	21. 1. 1997	49,00 DM incl. Eintritt.
Mittwoch,	22. 1. 1997	Buchungen bei
Donnerstag,	23. 1. 1997	LEWITZREISEN
Samstag,	25. 1. 1997	in Hasenhäge

9 Tage Costa Blanca – „Benidorm“

Reisetermin: 1. 2. – 09. 02. 1997

Preis pro Person: 649,00 DM

Einzelzimmerzuschlag: 150,00 DM

Kinderermäßigung im Zimmer der Eltern: 70,00 DM

Fahrt nach Alicante mit Reiseleitung: 30,00 DM

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen

Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 6 Übernachtungen mit Vollpensión im 3-Sterne-Hotel, alle Zimmer mit DU / WC, TV/Radio
- jeweils 1 Zwischenübernachtung bei der Hin- und Rückreise im Raum Lion (Frankreich) mit Frühstück

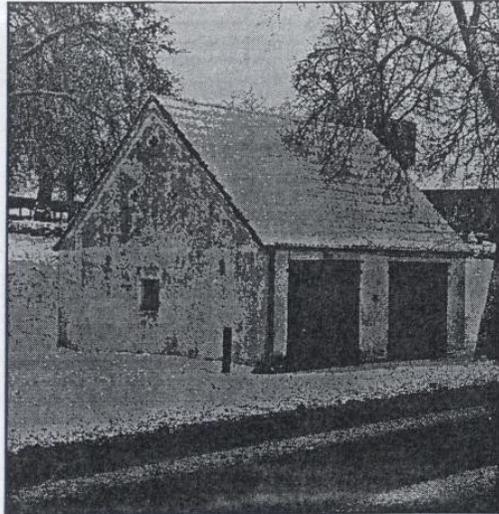
Anzeige

Unser 25jähriges Ehejubiläum war ein festliches Ereignis, an das wir uns gerne erinnern. Wir bedanken uns auf diesem Wege bei allen, die daran Anteil haben.

Unser herzlicher Dank

gilt allen Verwandten, Freunden, Bekannten und unseren Kunden, die uns mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken erfreuten. Ein besonderes Dankeschön übermitteln wir den Kameraden der freiwilligen Feuerwehr, dem Blasorchester und der Gemeindeverwaltung Banzkow. Unsere Anerkennung gebührt ebenso dem Gaststättenteam im „Trend-Hotel“, das uns durch niveauvolle Gastlichkeit einen schönen, stimmungsvollen Tag bereitete.

**Gudrun und
Manfred Dähn**



Altes Feuerwehrhaus



und das neue

Mirow und sein Feuerwehrhaus

Gerüchte um das kommunale Gebäude und Probleme, die gelöst wurden

Das kleinste Haus des Dorfes Mirow wurde 1950 gebaut und gehörte der Feuerwehr. Gedacht war dieses Gebäude für den Spritzenanhänger (TSA). Von einem Traktor gezogen, kam der TSA bis 1992 bei Bränden und auch bei Übungen zum Einsatz. Im gleichen Jahr wurde der Traktor durch einen LKW „LO Robur“ als Mannschaftswagen abgelöst. Unterstellmöglichkeiten gab es für das Fahrzeug in dem kleinen Gebäude nicht. Ebenso war die Unterbringung für Bekleidung und Ausrüstung, wie zum Beispiel die Druckluft-Atemtechnik (DLA), wegen mangelnder Sicherheitsbedingungen und zu geringer Raumtemperatur nicht realisierbar. Denn es fehlte eine Heizung. Als dann noch die Jugendwehr des Dorfes gegründet wurde, brach das kleine Feuerwehrhaus „aus allen Fugen“. Theoretische Übungen standen nur im Sommer im Freien auf der Tagesordnung. Ein größeres Feuerwehrhaus mußte

her. Mit einer Sanierung und Vergrößerung hätte Abhilfe geschaffen werden können. Jedoch wurde dieses Vorhaben abgelehnt, da die Förderfähigkeit für den Umbau nicht gegeben war.

Die ehemalige Genossenschaftsscheune sollte nun das neue Domizil der Kameraden werden. Anfang des vergangenen Jahres begannen die Feuerwehrleute mit der Demontage der Silos und mit den Beräumungsarbeiten. Den alten Mirower Leichenwagen, der dort untergestellt war, übernahm das Museum in Parchim, wo er nun besichtigt werden kann. Die Genossenschaftsscheune, die mittlerweile zum Schandfleck geworden war, mußte so umgebaut werden, daß sie ins Dorf paßte. Fördermittel wurden unter Auflagen bewilligt, wenn das Gebäude nach DIN-Norm umgebaut wird, das heißt, daß zum Beispiel auch eine vorgegebene Höhe der Tordurchfahrt und eine entsprechende Stellfläche vor der Ausfahrt ge-

währleistet sein müssen. So wurden die Tore aus Platzgründen nach hinten verlegt, was natürlich dem Dorfbild zugute kam. Aufgrund einer Verkettung ungünstiger Umstände, die der Architekt nicht bemerkte, kam es zu Abweichungen vom Projekt, unter anderem zu einer Verringerung der Einfahrtshöhe.

Die Kameraden der Feuerwehr wollten dieses Objekt so schnell wie möglich nutzen und suchten nach einer Lösung, die allen gerecht werden sollte. Die kostengünstigste und schnellste Alternative war, den LO abzusenken, um den erforderlichen Abstand zur Deckenhöhe zu erhalten.

Seltsamerweise interessierte sich „Antenne MV“ für dieses Feuerwehrhaus mit seinen Problemen. Durch unsachgemäße Informationen und oberflächliche Recherchen durch den Landessender wurde das Feuerwehrhaus ins falsche Licht gesetzt. Kein Wort davon, daß 80 000 Mark Eigenlei-

stungen erbracht wurden, und vieles mehr. Die insgesamt 35 Kameraden fragten sich, ob das der richtige Weg sei, Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Böse Gerüchte machten seit dieser Zeit die Runde.

Am 13. Dezember waren die offizielle Bauabnahme und die gleichzeitige Übernahme des neuen Feuerwehrhauses. Der Kleinbus, vorgesehen für die Jugendwehr, wurde zum Einsatzfahrzeug umgebaut und vom Architekten finanziert. Der Mercedes Benz paßt nun gewiß durch die Toreinfahrt. Somit hat der LO als Einsatzwagen ausgedient.

Wenn die Bauarbeiten beendet sind, ist Ende Januar Tag der offenen Tür. Vielleicht werden dann die letzten Zweifel und Gerüchte bei einigen Kritikern beseitigt.

Aber nicht nur für die Feuerwehr soll das erste und einzige kommunale Gebäude des Dorfes genutzt werden. Für Einwohnerversammlungen, die sonst in der „Klubklausur“ stattfinden, ist dieses Haus auch gedacht. Das gilt ebenso für die kommenden Wahlen. Denn dann müßten alle Einwohner von Mirow nach Banzkow, um unter anderem die Gemeindevertretung zu wählen – wäre da nicht das neue Feuerwehrhaus. Auch hofft Mirow jetzt auf eine aktive Vereinstätigkeit, die sich dann im neuen Haus etablieren könnte.

Für die einen ist es nur eine kommunale finanzielle Belastung, für die anderen ist es das wahrscheinlich schönste Feuerwehrhaus Mecklenburg-Vorpommerns.

Sabine Voß

Jahresbilanz der Banzkower Feuerwehr

Ende Dezember konnte die freiwillige Feuerwehr in Banzkow eine erfolgreiche Jahresbilanz ziehen. Zu 14 Einsätzen insgesamt, davon 5 Brände, mußten die Kameraden ausrücken. Positiv ist dabei zu werten, daß bei allen Einsätzen immer eine volle Gruppe vorhanden war. Die Fertigkeiten für ihre Einsätze erwerben die Kameraden bei ihren häufigen Übungen und Ausscheiden, wo sie oft vordere Plätze belegen. Auch für Nachwuchs für die „Männermannschaft“ ist gesorgt.

In zwei Jugendgruppen sind viele Kinder und Jugendliche unter der sachkundigen Anleitung der Kameraden Roland Damm und Ingo Worf mit Eifer bei der Sache. Auch im Freizeitbereich sind die Kameraden traditionell aktiv. Ein Feuerwehrball vereinte bis zum Morgen jung und alt in froher Runde, und das Oster- und Oktoberfeuer locken immer mehr Besucher an. Um dafür weiterhin gute Bedingungen zu haben, wurde das vorhandene Zelt erneuert. Die Feuerwehr appelliert aber an

alle Banzkower, den Platz für die Veranstaltungen nicht zum Müllplatz zu machen.

Jeweils zwei bis drei Wochen vor dem Oster- bzw. Oktoberfeuer kann (nur unbelastetes) Holz zum Verbrennen angeliefert werden. Verunreinigungen in der Zwischenzeit werden zukünftig vom Ordnungsamt geahndet!

Wehrführer Manfred Dähn dankte allen Kameraden für ihren Einsatz im Jahr 1996, die Gemeindevertretung schließt sich diesem Dank an!

S. Leo

Kirchliche Nachrichten

BANZKOW

19. 01., 14.00 Uhr, Gottesdienst
02. 02., 14.00 Uhr, Gottesdienst
16. 02., 14.00 Uhr, Gottesdienst